

Trommeln für die Bürgerstiftungen

Der bekannte Kriminologe, Professor Christian Pfeiffer, machte auf seiner Benefizradtour durch die Republik auch in Wiesloch Station

Von Hans-Dieter Siegfried

Wiesloch. Anfang Juni, wenn Professor Christian Pfeiffer sein letztes Etappenziel in München angesteuert haben wird, liegen mehr als 1450 Kilometer hinter dem Leiter des Kriminologischen Instituts Niedersachsen – wohlgerichtet auf dem Fahrrad. Der ambitionierte Jurist ist derzeit auf Deutschlandtour unterwegs und wirbt für die Aktivitäten von Bürgerstiftungen im ganzen Lande. Bei seiner Zwischenstation in Wiesloch und einem im wahrsten Sinne des Wortes „erfrischenden“ Empfang im Schatten des Rathauses durch Oberbürgermeister Franz Schaidhammer verwies Pfeiffer auf die Wichtigkeit der ehrenamtlichen Aktivitäten von Bürgerstiftungen und deren Bedeutung für das kommunale Leben einer Stadt.

„Derzeit gibt es 320 Bürgerstiftungen in Deutschland. Ich möchte es noch erleben, dass wir die Zahl von 1000 knacken“, zeigte sich der Radler der besonderen Art optimistisch. Auch bezüglich der zur Verfügung stehenden Mittel, derzeit 200 Millionen Euro, sieht Professor Pfeiffer noch „Luft nach oben“, hofft er doch, in Richtung einer Milliarde gehen zu können. Eben um diese ambitionierten Ziele umsetzen zu können, hatte er sich im Vorjahr entschlossen, diese Radtour zu unternehmen. Man brauche noch mehr öffentliche Aufmerksamkeit.

„Es macht Spaß, während meiner Reise auf Menschen zu treffen, die Ideen umsetzen und sich selbstlos in den Dienst der Allgemeinheit stellen“, freute sich Pfeiffer. Bereits vor sechs Jahren gastierte Pfeiffer – beim Neujahrsempfang der Stadt – in Wiesloch und Franz Schaidhammer erinnerte an den eindrucksvollen Auftritt.

Einen Schritt weiter ging gar Annegret Sonnenberg, die Vorsitzende der Bürgerstiftung Wiesloch. „Ihre flammende Rede war letztendlich eine Initialzündung für die sich damals gerade in Gründung befindliche Bürgerstiftung hier vor Ort, unser Vorhaben auch schnell und zielstrebig in die Tat umzusetzen.“

Professor Pfeiffer war es, der die Idee für die Schaffung einer Bürgerstiftung vor 16 Jahren zusammen mit einigen Freunden in der niedersächsischen Metropole Hannover in die Realität umsetzte. Mit

dem Schritt löste er im positiven Sinne eine kleine Welle aus, die es nach seinen Worten nunmehr weiterzutragen gilt.

Vor den Empfang hatten die Götter indes den Schweiß gesetzt. Bei hochsommerlichen Temperaturen war eine radelnde Truppe aus Wiesloch in Richtung Leimen gestrampelt, um dort den prominenten Radfahrer von der Bürgerstiftung Heidelberg zu übernehmen. Mit von der Partie waren unter anderem auch Pfarrer Berthold Enz und fast der gesamte Vorstand der Bürgerstiftung. Auch die beiden Bänker der Sparkasse Heidelberg, Matthias Haberbosch und Franz Kammerer, hatten Anzug und Krawatte gegen ein schickes Fahrradoutfit getauscht.

Pfeiffer sieht in seinem sportiven Engagement vor allem die Möglichkeit, den Bürgerstiftungen in seinen zahlreichen Etappenstädten auch Unterstützung zukommen zu lassen. „Wir benötigen finanzielle Hilfe, um all die vor uns liegenden Aufgaben auch umsetzen zu können“, erklärte Pfeiffer.

In Wiesloch will die Bürgerstiftung, seit nunmehr sechs Jahren tätig, das derzeit laufende Projekt „Pluspunkt Alter“ mit Spendengeldern finanzieren. „Wir haben schon 22 Laienhelfer für Demenzerkrankte eine Ausbildung ermöglicht und auch die Betreuung älterer Menschen, vor allem durch Ansprache und Kommunikation, ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit“, wies Annegret Sonnenberg auf das Projekt hin. Sie erhofft sich Unterstützung seitens der Bürger.

„Das brauchen wir und deshalb schwingen wir mich gleich am nächsten Tag wieder in den Sattel und radle werbend weiter“, meinte Christian Pfeiffer.

Nach dem Abschluss seiner Tour wird er in Berlin zusammen mit 10 000 Rad-sportfreunden auf Einladung des ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club) über die Avus radeln und im Anschluss daran einen Vortrag halten. Der ADFC begleitet Pfeiffer auch auf seiner Tour. Noch aber sind es einige hundert Kilometer, die er zu bewältigen hat, bevor in der Bundeshauptstadt der krönende Abschluss stattfinden kann.

(Siehe auch nebenstehendes Interview und den Bericht zum Abendvortrag von Professor Pfeiffer auf dieser Seite).

Ziel sind 1000 Bürgerstiftungen



Wieslochs OB Franz Schaidhammer (li.) begrüßte Prof. Christian Pfeiffer (re.) vor dem Wieslocher Rathaus. Foto: Pfeiffer

„Tolle Menschen kennengelernt“

Prof. Christian Pfeiffer im Interview mit der RNZ

Wiesloch. (hds) Am Rande des Besuchs in der Weinstadt hatte die RNZ Gelegenheit, Professor Christian Pfeiffer (Foto: dpa) über seine bisherigen Erfahrungen auf seiner Radtour zur Unterstützung der Bürgerstiftungen zu befragen.

> RNZ: Können Sie, jetzt nach mehr als zwei Dritteln der Strecke, bereits eine Bilanz ziehen?

Prof. Pfeiffer: Ja, und die fällt sehr positiv aus. Ich habe tolle Menschen kennengelernt, wurde über kleine und große, zum Teil sehr unterschiedliche Projekte, informiert und spüre täglich die Begeisterung all jener, die sich in Bürgerstiftungen zusammengefunden haben.



> RNZ: Wie werden Sie die Erkenntnisse und Erfahrungen nach der Tour nutzen?

Prof. Pfeiffer: Mir schwebt schon ziemlich konkret ein Forschungsprojekt mit dem Titel „Was sind die Erfolgsfaktoren von Bürgerstiftungen“ vor und meine Radtour war dabei mehr als nur eine Basisstudie.

> RNZ: Radeln macht Spaß – aber fast 1500 Kilometer? Wie haben Sie sich vorbereitet?

Prof. Pfeiffer (lacht): Sehr intensiv. So habe ich zwischen November des Vorjahres bis in den Februar hinein fast täglich auf einem Ergometer in meinem heimischen Domizil verbracht und immerhin meine Anfangsleistung von 120 Watt im Stundenschnitt auf 210 Watt gesteigert. Danach ging es in die freie Natur. Aber mal ganz ehrlich: Es war schon ziemlich hart, sich auf eine solche Herausforderung einzustellen. Aber für die gute Sache ist keine Mühe zu viel.

> RNZ: Konnten Sie bisher ohne Unterbrechung durchfahren?

Prof. Pfeiffer: Nein, meine unterschiedlichsten Verpflichtungen, vor allem in meinem Institut, haben bisher dafür gesorgt, dass ich meine Tour so im Schnitt einmal pro Woche unterbrechen musste. Auch die Wieslocher Bürgerstiftung musste kurzfristig umplanen, da ich an dem ursprünglich vereinbarten Termin zu einer Anhörung in den Deutschen Bundestag nach Berlin musste.

> RNZ: Danke für das Gespräch und noch eine erfolgreiche Tour in Richtung Süden.

Gefährliche Scheinwelt

Prof. Pfeiffer zur steigenden Computersucht Jugendlicher

Wiesloch. (hds) „Die Schulpolitik hat den Trend total verschlafen!“ Harte Worte von Prof. Christian Pfeiffer, der im Minnesängersaal des Palatins vor allem die Abhängigkeit von Jugendlichen in Sachen Computerspiele analysierte und mit seinen Ausführungen nicht nur Kopfnicken, sondern auch Beklemmung auslöste. „Was geschieht mit unseren Söhnen – wie sieht deren Zukunft aus“, unter diesem Tenor nahm Pfeiffer die veränderte Situation Jugendlicher unter die kritische Lupe. Es sind in erster Linie männliche Jugendliche, die immer mehr in den Abhängigkeitsstrudel digitaler Scheinwelten abdriften. Dies macht sich schon im Bildungsstand und speziell im Vergleich mit den Mädchen bemerkbar. „Schon heute sind weibliche Jugendliche erfolgreicher, es machen mehr Abitur und auch in Spitzenpositionen halten immer mehr Frauen Einzug. Wir werden in einigen Jahren die oft geforderte Frauenquote nicht mehr benötigen. Das erledigt sich von selbst“, referierte Pfeiffer. Vor allem die Sorgenfalten bei der deutschen Industrie hinsichtlich eines qualifizierten Nachwuchses in technischen Berufen, seit jeher eine Männerdomäne, nähmen ständig zu. „Die Abhängigkeit von speziellen Rollenspielen am Computer hat sich längst zu einer Sucht entwickelt“, so Pfeiffer. Nicht unbedingt die Auswirkungen auf kriminelles Verhalten sei das Problem, sondern die vergeudete Zeit. Männliche Jugendliche verbringen fast drei Stunden täglich – im Schnitt – mit unterschiedlichen Computerspielen, bei Mädchen sind es dagegen nur 54 Minuten.

Pfeiffer sieht in der Bekämpfung der „Computersucht“ auch eine der Hauptaufgaben der für Erziehung Verantwortlichen. Die Jugendgewalt nimmt dem Kriminologen zufolge ab. Waren es 1987 noch 16 Gewalttaten auf 10 000 Schüler, hat sich dies inzwischen halbiert. Auch Tötungsdelikte Jugendlicher sind um 30 Prozent rückläufig. „Allerdings haben wir eine andere Wahrnehmung. Heute werden durch Überwachungskameras grausame Bilder direkt in unsere Wohnzimmer geliefert. Somit entsteht der subjektive Eindruck einer Gewaltzunahme, die es nachweisbar aber nicht gibt.“

Mädchen sind weniger gefährdet

Bei der Veröffentlichung des Drogen- und Suchtberichts 2012 erklärt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans: „In vielen Bereichen zeigen die Maßnahmen zur Verringerung des Drogen- und Suchtmittelkonsums Wirkung. Dennoch gibt es weiterhin Gruppen mit besonders hohem oder riskantem Konsum, die noch besser erreicht werden müssen.“ Gemeint ist eben jene exzessive oder pathologische Computerspiel- und Internetgebrauch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Etwa 250 000 der 14- bis 24-Jährigen gelten als internetabhängig, 1,4 Millionen als problematische Internetnutzer.

Heute, so Pfeiffer, würden Computerspiele von immer Jüngeren genutzt. Zum großen Teil werde dadurch die Realität verdrängt, Eltern seien hilflos, zumal sie selbst kaum die Gefährlichkeit mancher Spiele erkennen könnten. „Schutzgeimpft“ sind all jene Kinder, die eine vernünftige, soziale Einbindung haben. Mit Freunden eben nicht nur digital, sondern tatsächlich kommunizieren, in Vereinen aktiv sind oder andere, sinnvolle Beschäftigungen ausüben. „Mädchen sind ganz klar weniger abhängig. Sie lösen vorhandene Probleme im Gespräch mit Freundinnen oder anderen Bezugspersonen, während die Jungs in die Computerwelt flüchten“, erklärte Pfeiffer.

Interessant sind auch Ergebnisse der unterschiedlichen PISA-Studien. „Verlierer“ waren immer diejenigen, die in ihrem Zimmer die größtmögliche „Vielfalt“ an digitalen Geräten hatten. „Klar“, so Pfeiffer, „es werden Erfolge an den Konsolen vorgetäuscht, die im realen Leben ausbleiben.“

Lösungsansätze sieht Christian Pfeiffer vor allem in ganzjähriger, sinnvoller Betreuung von Schülern. Mehr Sport, musikalische Ausbildung und gezielte Förderung von Individualfähigkeiten sind seiner Ansicht nach probate Mittel, den Trend umzukehren. Jede Art von Gewalttätigkeit gehe durch bessere schulische Leistungen zurück.

Und hier schließt sich der Kreis aus Sicht des Kriminologen. Er appelliert an die Schulpolitiker. Nicht allein ein „mehr“ an Mathematik oder Englisch auf dem Stundenplan könne eine PISA-Delle ausgleichen, sondern der Spaß am Lernen selbst. Beispiele aus dem Ausland haben längst bewiesen, dass Sinnvolles, versehen mit eben jenem Spaßfaktor, so manches Computerspiel erkalten lässt.

ANZEIGE

Faszination Sparkasse

Erlebniswochen vom 10.06. – 22.07.2012

Gut für die Region.

Lassen Sie sich überraschen von den vielfältigen Aktivitäten Ihrer Sparkasse!

Sparkasse Heidelberg

www.sparkasse-heidelberg.de

NACHRICHTEN IN KÜRZE

Ute Auerbach liest

Wiesloch. Am Mittwoch, 30. Mai, 19.30 Uhr, findet eine Lesung mit Ute Auerbach vom Autorenteam Auerbach und Keller in der Buchhandlung Eulenspiegel (Hesselgasse 26 in Wiesloch) statt. Das Autorenteam Auerbach und Keller hat mit seiner Romanreihe beim List-Verlag eine Ermittlerin geschaffen, die eher unblutige Kriminalfälle auf amüsante und nicht alltägliche Weise aufklärt. Ihr zweiter Roman „Dinner for one, Murder for two“ spielt in England. Pippa Bolle ist begeistert: Ihre englische Großmutter macht Urlaub in Berlin und beordert ihre Enkelin als Haushälterin in die Nähe von Stratford-upon-Avon, dem Heimatort Shakespeares. Durch die Vermittlung ihrer Großmutter übernimmt sie die Betreuung einer internationalen Theatertruppe, die mit dem weltberühmten Theater-Regisseur Hasso von Kerstring für ein Festival probt. Ein Schauspiel in mehreren dramatischen, komödiantischen und tödlichen Akten beginnt. Um Anmeldung unter Telefon 0 62 22/5 43 50 wird gebeten.

Blutspende-Aktion in Rauenberg

Rauenberg. Der DRK-Blutspendedienst bittet am Donnerstag, 31. Mai, von 15.30 bis 19.30 Uhr in der großen Mannaberggalerie in Rauenberg um Blutspenden. Alle Spender, die im Aktionszeitraum bis 30. Juni einen neuen Blutspender mitbringen, erhalten als besonderes Dankeschön einen exklusiven Rucksack. Blut spenden kann jeder Gesunde zwischen 18 und 71 Jahren. Erstspender dürfen jedoch nicht älter als 64 Jahre sein. Damit die Blutspende gut vertragen wird, erfolgt vor der Entnahme eine ärztliche Untersuchung. Die eigentliche Blutspende dauert nur wenige Minuten. Mit Anmeldung, Untersuchung und anschließendem Imbiss sollte man eine gute Stunde Zeit einplanen.